Barbaros Altuğ: „Die dunkelste Nacht eines langen Winters“

Türkischer Tod in Venedig

Von Dirk Fuhrig

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 21.09.2026

Homosexuelles Leben in der Türkei wird immer stärker bedroht. Der in Berlin im Exil lebende Schriftsteller und Journalist Barbaros Altuğ spürt in seinem neuen Roman „Die dunkelste Nacht eines langen Winters“ dem Mord an einem jungen Mann in Istanbul nach.

Ein junger Mann verschwindet. Spurlos. Mitten in Istanbul. Ein Fall, wie er immer wieder und immer häufiger vorkommt.

„Güneş, einunddreißig Jahre alt, Türke, Ingenieur, Familienmensch und ehrbarer Offizier der ehrbaren türkischen Streitkräfte, hatte sich am dunkelsten Tag des Winters vom Fitnessstudio, das er viermal wöchentlich besuchte, auf den Weg zu seiner Singlewohnung mit Bosporusblick gemacht. Die Mutter betrachtete im Polizeipräsidium still weinend sein letztes von der Kamera des Studios festgehaltenes Bild, das ihn mit seiner Schirmmütze und einer über der Schulter hängenden Sporttasche aus schwarzem Leder zeigte, und ein animalischer Instinkt, über den nur Mütter verfügen, sagte ihr, dass sie ihren Sohn nie wiedersehen würde.“

Barbaros Altuğ

Die dunkelste Nacht eines langen Winters

Aus dem Türkischen von Johannes Neuner

Orlanda Verlag, Leipzig

104 Seiten

19 Euro

Schwul in der Armee

Erst nach einiger Zeit taucht die Leiche des Mannes auf. Der Ich-Erzähler im Roman lebt – wie der Autor Barbaros Altuğ seit mehr als 10 Jahren – im Exil in Deutschland.

„Davon, dass Güneş verschwunden war, erfuhr ich, als ich am Abend in die falsche Straßenbahn eingestiegen war und mit meinem Smartphone im Internet surfte. Auf den ersten Blick hatten wir außer dem Namen nichts gemein. Ich bin Autor, in den Fünfzigern und lebe in Berlin, er war zwanzig Jahre jünger und als Ingenieur bei den türkischen Streitkräften, die mich, der ich schwul bin, niemals in ihre Reihen aufgenommen hätten.“

Der Erzähler bricht nach Istanbul auf, um herauszufinden, was mit seinem Namensvetter passiert ist. Dabei ist er konfrontiert mit den Ressentiments und offen geäußerten brutalen Ansichten gegenüber Homosexuellen, die ihn einst dazu gebracht hatten, die Heimat zu

verlassen, um im liberalen Westeuropa Zuflucht zu suchen. Auf einer Polizeiwache wird er ganz offen beleidigt:

„‚Weißt du, Schreiberling, wir lieben unser Land, wir haben es nicht im Stich gelassen. Ich lasse nicht zu, dass darüber auch nur eine abfällige Zeile geschrieben wird. Weder von dir noch von sonst jemandem.' Er besann sich einen Moment. ‚Wenn du dich für dein Land interessierst, schreib über seine Schönheit, seine Strände, seine Küche und die heldenhaften anatolischen Männer, die im Freiheitskampf ihr Leben gelassen haben.'"

Verfolgung sexueller Minderheiten in der Türkei

Die Sätze des chauvinistischen Polizisten lesen sich wie Schlagwörter aus den Werbekampagnen, mit den die türkische Tourismusindustrie gerade in Deutschland verstärkt um Sonnen-Urlauber buhlt. Dass das Land ein in die Autokratie gekippter Staat ist, dessen Regierung nicht nur sexuelle Minderheiten zunehmend stärker verfolgt, sondern jede Art von politischer Opposition massiv unterdrückt, soll ausgeblendet werden.

„Güneş war ja nicht der Erste. Im Laufe der Jahre hatte es Hunderte seinesgleichen gegeben, die spurlos verschwunden waren. Menschen, deren Namen langsam in Vergessenheit gerieten. Menschen, die nicht einmal ein Grab bekamen. Ahmet. In Istanbul von seinem Vater getötet. Weil er Männer liebte. Die Zeitungen bezeichneten ihn nicht als ‚jungen Homosexuellen', sondern als ‚Studenten mit familiären Problemen'. Cevat. Als man ihn bei sich zu Hause fand, hatte er vierzehn Messerstiche im Körper. Deniz. Seine Mörder machten, nachdem sie ihm die Kehle durchgeschnitten hatten, eine Spritztour in seinem Auto. Dazu kommen Hunderte anderer Menschen, deren Namen wir nicht kennen und deren Geschichten wir nie erfahren werden. Die nach einem Grindr-Date verschwanden. Die unter einer Brücke zusammengeschlagen wurden. Die sich irgendwann einfach in Luft auflösten."

Das, was nach einer schonungslosen Recherche klingt, ist nur der eine Teil dieses eindringlichen Buchs. Barbaros Altuğ möchte nicht nur solche erschütternden Einblicke aus dem Alltag liefern. Der Roman ist vor allem eine hochkomplexe und anspruchsvolle literarische Spurensuche. Da sind zunächst die kurzen Zwischenkapitel, in denen Ausschnitte aus Thomas Manns „Tod in Venedig" zitiert werden. Schon als Motto hat Altuğ seinem Roman einen Satz aus Thomas Manns berühmter Novelle um den alternden Liebesidioten Gustav von Aschenbach vorangestellt.

„Die Sehnsucht ist ein Erzeugnis mangelhafter Erkenntnis."

Barbaros Altuğ verknüpft die harte realistische Erzählebene mit eigenen Reflexionen, die ins Philosophische und stellenweise ins Lyrische führen:

„Wovon lebt der Mensch?
Luft und Wasser.
Brot und Fleisch.
Träume.
Hoffnung.
Wovon sonst?
Liebe?

Zuneigung?
Vertrauen?“

Gustav von Aschenbach in Istanbul

Der Erzähler als in die Jahre gekommener Mann sieht sich bei der Begegnung mit einem Jüngling in einem Istanbuler Café selbst in der Rolle des Tadzio-Anschmachters:

„Sein Anblick ließ mich zwar nicht mein Alter vergessen, aber er beschwor etwas Vergangenes in mir herauf: nicht Hoffnung, sondern was vor der Hoffnung ist … das Gefühl einer Möglichkeit. Wie Aschenbach war auch ich in einem mir fremden Land und lud die Wärme eines fremden Körpers mit Bedeutung auf.“

Man kann sich fragen, ob die Einbettung der Zitate aus „Tod in Venedig“ wirklich nötig gewesen wäre. Die poetische Kraft, die aus Altuğs fein komponierten und von Johannes Neuner klangvoll ins Deutsche übertragenen Sätzen spricht, ist auch ohne die Referenz auf den Lübecker Großliteraten enorm. Dem Schriftsteller gelingt es in herausragender Weise, die Ungeheuerlichkeiten der Unterdrückung von Schwulen und Lesben in der Türkei mit Erinnerungen an die Jugend und die erste Liebe zu verknüpfen. Angst vor dem Altern und der Einsamkeit; existentielle Fragen, die mit dem Exil verknüpft sind; Reflexionen über Liebe, Zuneigung, Freundschaft.

Barbaros Altuğ verknüpft auch in diesem neuen Buch äußerst geschickt und überzeugend die Außenwelt mit der intimen Innensicht auf seine Hauptfigur. „Die dunkelste Nacht eines langen Winters“ ist ein wirklich beeindruckender und angesichts der jüngsten Entwicklungen in der Türkei leider hochaktueller Roman über unsere Gegenwart.